



Utopien hörbar machen

Von Verena Großkreutz

Irreal, irisierend, schwebend – wenn der Kammerchor Stuttgart Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy singt, dann scheinen die musikalischen Farben des 20. Jahrhunderts auf: Etwa wenn die 22 Stimmen in der Motette «Mitten wir im Leben sind» fokussiert in den Schlussklang gleiten, sich absenken und immer noch ein bisschen Pastell nachglimmen lassen, bevor sie ganz entschwinden. Klänge von unfassbarer Schönheit. György Ligetis «Lux aeterna» ist da nicht mehr weit. Und das Publikum vergisst das Atmen.

In Stuttgart zu leben hat für Chorfans einen Vorteil. Sie können regelmäßig Konzerte dieses Ensembles live

Der Kammerchor
Stuttgart besteht seit
1968 unter der Leitung
von Frieder Bernius

Der Kammerchor Stuttgart zählt zur Oberliga deutscher Chöre und hat mit seinen Einspielungen und Wiederentdeckungen Maßstäbe gesetzt. In diesem Jahr feiert er 50-jähriges Jubiläum

miterleben. Chormusik vom Allerfeinsten, auf Weltniveau – mit und ohne Orchester, durch alle Epochen bis in die Gegenwart. Gründer und künstlerischer Leiter des Kammerchors ist Frieder Bernius, der 1947 in Ludwigshafen in eine choraffine Pfarrersfamilie hineingeboren wurde. Er war 20 Jahre alt und noch im ersten Semester seiner Ausbildung an der Stuttgarter Musikhochschule, als er eine Anzeige las: Dass das Jugenddorf-Zentrum Stuttgart-Feuerbach einen Chorleitersuche zwecks Teilnahme an Musikwettbewerben. Er bewarb sich – die Geburtsstunde des Kammerchors. Das ist jetzt 50 Jahre her.

Den einstigen Laienchor, der in seinem ersten Konzert Spirituals sang, ergänzten schon bald KommilitonInnen von Bernius. In den zehn Jahren der Aufbauphase mit Teilnahme an Chorwettbewerben und stetiger Repertoireerweiterung sang man fast ausschließlich a cappella. Der Chor professionalisierte sich Schritt für Schritt, «ein Prozess, der 1975 abgeschlossen war», so Bernius: mit der ersten LP-Aufnahme mit Werken Max Regers. Mit dem 1. Preis beim Deutschen Chorwettbewerb 1982 kam der internationale Erfolg. Einladungen zu den Weltsymposien für Chormusik folgten, große Tourneen, unter anderem zehn Asien- und fünf Nordamerikatourneen.

MENDELSSOHN BARTHOLDY BILDET EINEN REPERTOIRESCHWERPUNKT

1974, im Rahmen einer Aufnahme beim Südfunk Stuttgart, beschäftigten sich Bernius und sein Ensemble erstmals mit einem Chorstück von Mendelssohn, «Aus tiefer Not schrei ich zu dir». Mendelssohn wird zu seinem Lebensprojekt. Bernius ist maßgeblich an der Ausgrabung des im 20. Jahrhundert völlig verschütteten Werks des Romantikers beteiligt. Auf Mendelssohns Werk lasteten damals noch immer die antisemitisch motivierten Diffamierungen der Na-

zi-Zeit und das Vorurteil von Seichtigkeit und Sentimentalität. Bernius engagierte sich vor allem für Mendelssohns in großen Teilen unbekannte geistliche Vokalmusik, dirigierte in vielen Fällen aus den Autographen. Mit dem Kammerchor Stuttgart hat Bernius interpretatorisch höchste Maßstäbe gesetzt, was auf der 2009 abgeschlossenen, beim Carus-Verlag erschienenen Gesamteinspielung der geistlichen Vokalmusik dieses Komponisten dokumentiert ist. Mendelssohns Synthese polyphoner und kantabler Ausdruckswerte, sein meisterhaft komponierter Vokalsatz wird darin durch eine farblich fein gestaltete Interpretation herausgearbeitet.

FRIEDER BERNIUS GRÜNDETE AUCH PASSENDE INSTRUMENTALENSEMBLES

Sich für KomponistInnen und Werke jenseits des üblichen Klassik-Mainstreams einzusetzen, ist bis heute das künstlerische Elixier von Frieder Bernius – und damit auch für seinen Chor. Ob es sich dabei um kompositorische Ausgrabungen in südwestdeutschen Gefilden handelt wie im Falle von Johann Rudolf Zumsteeg oder Franz Danzi, um böhmische Komponisten wie Johann Wenzel Kalliwoda oder Jan Dismas Zelenka, um heute mehr oder weniger vergessene Komponisten der Romantik wie Norbert Burgmüller oder Louis Spohr: Bernius interessieren vor allem «die unterschätzten Komponisten, die zu wenig im Fokus stehen», wie er sagt.

50 Jahre – eine lange Zeit. Man erlebte in den 1980er Jahren das Aufkommen der historischen Aufführungspraxis und inhalierte ihre Errungenschaften. Bernius gründete für jede Epoche ein eigenes Instrumentalensemble, mit dem der Chor dann im entsprechenden Projekt eng zusammenarbeitet: 1985 das Barockorchester Stuttgart, 1991 die Klassische Philharmonie Stuttgart und 2006 die Hofkapelle

Stuttgart. Seit 1995 sorgt der Verein «Musik Podium Stuttgart» als Konzertveranstalter und -agentur in eigener Sache für die Koordination der vier Ensembles. Zu den Aufgaben des Vereins gehört auch die Ausrichtung des alle zwei Jahre stattfindenden Festivals «Stuttgart Barock».

Bernius hat stets freiberuflich gearbeitet, konnte seine Entscheidungen unabhängig fällen. Was er, wie er immer wieder betont, den finanziellen Zuwendungen der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg zu verdanken habe. Einer Kulturförderung, die noch auf die Ministerpräsidentschaft Lothar Späths zurückgeht, der Anfang der 1980er Jahre «seine Überschüsse», so Bernius, «lieber in die Kultur als in den Länderausgleich investierte, was in Baden-Württemberg so viele freie Institutionen ermöglichte wie sonst nirgendwo in der Republik».

Bernius hasst Schubladen. Entsprechend vielfältig ist das Repertoire, das der Kammerchor in 50 Jahren erarbeitet hat: viele Raritäten, darunter auch Opern, und auch die großen, populären Oratorien und Messen – wie Bachs Matthäus-Passion oder Händels «Messias». Auch das ist dokumentiert auf den mittlerweile 100 CD-Einspielungen des Kammerchors, viele ausgezeichnet mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik, dem Edison oder dem Diapason d'Or.

HOMOGENER ENSEMBLEKLANG
IST ENTSCHEIDEND

Berühmt geworden ist dieses Spitzenensemble durch seinen bis ins Instrumentale fokussierten, schlanken, hellen, vibratoarmen, präzisen, farblich ungeheuer fein nuancierenden, intonatorisch glasklaren Klang. Die Gesangsprofis werden projektweise engagiert – «handverlesen aus der ganzen Republik», sagt Bernius. Je nach Programm changiert die Größe des Kammerchors zwischen 16-stimmigem Vokalensemble und Oratorienchor. Die meisten der SängerInnen sind zwischen 25 und 35 Jahre alt. «Ich muss hören, ob die Stimme integrierbar ist», erklärt Bernius zum Thema Vorsingen. Ziel sei es, «eine Einheit zu werden, die Stimmen müssen gut zusammengehen».

Seit den 1970er Jahren verfolgt er dieses Prinzip, in Zeiten, da «selbst Rundfunkchöre noch Stimmen

gesucht haben, die große Arien singen können. Man hat damals nicht danach gefragt, ob sich diese großen Stimmen auch ensemblespezifisch verbinden lassen.»

Man wollte sich eben absetzen von der Laienmusikbewegung, zeigen, dass man über ausgebildete Stimmen, tolles Material verfügt. Da war Eric Ericson (Porträt siehe Seite 37) eine Erleuchtung für den jungen Bernius. Ericson, «der mit der schwedischen Rundfunkkultur die Standards verändert hat». Sein



«Mich interessieren vor allem die unterschätzten Komponisten, die zu wenig im Fokus stehen.»

Frieder Bernius,
Leiter des Kammerchors Stuttgart

Einfordern der Ensemblefähigkeit sei damals eine Revolution gewesen. Es sei ihm um einen instrumentalen Klang der Chorstimmen gegangen – für Bernius bis heute das Nonplusultra.

Ohne dieses Denken wäre dieser schlanke, fokussierte Klang des Kam-

merchors gar nicht möglich. Das ist harte Arbeit. Die fängt schon beim Artikulieren der Vokale an: «Es gibt Klangfarbenunterschiede unter den Vokalen. Ob man ein u oder ein i singt, kann sich auf die Intonation anders auswirken als ein a oder e», erklärt der Dirigent. «Vokale haben alle ihren spezifischen Klang, aber der muss einheitlich gesungen werden. Ein u als geschlossener Vokal ist zum Beispiel nicht so laut wie ein a. Das muss man ausgleichen und sehr genau aufeinander hören und reagieren. Anders als Instrumentalisten, die solche Probleme nicht kennen.»

Das Ergebnis der akribischen Probearbeit ist phänomenal. Das berückt in allen Konzerten des Kammerchors, dass menschliche Stimmen sich wie selbstverständlich ineinanderfügen zur reinsten, schönsten Harmonie. Das hat immer auch etwas Utopisches.

Die Autorin lebt und arbeitet als freie Publizistin und Redakteurin in Stuttgart und schreibt unter anderem für die Stuttgarter Zeitung und die neue musikzeitung.



Jubiläumskonzert
Stuttgart, Musikhochschule
04.11. • 15 und 18 Uhr
Iris Berben SPRECHERIN
Kammerchor Stuttgart
LEITUNG Frieder Bernius
www.musikpodium.de